

Vorbemerkungen¹

Entwicklungen ausgewählter nationaler Leistungssportkonzepte und -systeme werden durch die Mitarbeiter des Fachbereichs Information Kommunikation Sport (FB IKS) am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig seit seiner Gründung regelmäßig analysiert. Ergänzend dazu ist durch den Fachbereich das Veranstaltungsformat der „Post-Olympic Workshops“² entwickelt worden, das 2015 zum zweiten Mal, diesmal am IAT, durchgeführt wurde. Durch die Teilnahme von Leistungssportverantwortlichen aus 12 leistungsstarken Ländern bot der Workshop vielfältige Gelegenheiten für vertiefte Einblicke in die Entwicklung nationaler Leistungssportsysteme.

Anliegen der Untersuchungen ist seit 1992 immer gewesen, fundierte Grundlagen für Diskussionen zu aktuellen und perspektivischen Entwicklungen des nationalen und internationalen Leistungssports zu schaffen und mit interessanten Fakten und Informationen zu erweitern sowie die Aktivitäten in ausgewählten leistungsstarken Sportländern zu reflektieren und zu bewerten. Daraus können und sollen Impulse für die sportpolitische Debatte in Deutschland entstehen.³

In der inzwischen 13. Analyse nationaler Leistungssportkonzepte und -systeme wurden Entwicklungen in Großbritannien, Frankreich, Australien und in den USA im Olympiazzyklus (OZ) 2012-2016 untersucht. Die von den Mitarbeitern des FB IKS des IAT betrachteten Länder gehören zu den Hauptkonkurrenten Deutschlands um einen Platz unter den führenden Sportländern weltweit. Alle vier Länder konnten bei den Olympischen Spielen (OS) 2016 in Rio de Janeiro wieder einen Platz in den Top Ten der Medaillenwertung erkämpfen.

Wie immer ist der inhaltliche Fokus der Analysen darauf gerichtet worden, das Verständnis für nationale Leistungssportsysteme zu verbessern, langfristige Strategien sowie mittel- bzw. kurzfristige Maßnahmen zu erkennen und auf ihre Auswirkungen sowohl auf das gesamte Fördersystem als auch auf Teilbereiche oder in einzelnen Sportarten zu untersuchen. Es wurde der Frage nachgegangen, welche nationalen Lösungen in den zurückliegenden vier Jahren angestrebt und auch tatsächlich umgesetzt wurden. Dabei umfassten die Analysen sowohl den Nachwuchsleistungssport als auch den Hochleistungssport. Die Betrachtung bezog sowohl Entwicklungen auf politischer und sportpolitischer Ebene als auch die in den nationalen Sport-

¹ Erarbeitet von Hartmut Sandner. Ausgewählte Daten wurden von H. Jentsch, B. Franz, A. Brüning, R. Regner und B. Kühn bereitgestellt. Die Datenbank www.bikila.de war die Basis der statistischen Auswertungen.

² Am zweiten Post-Olympic Workshop vom 19.-20.1.2015 in Leipzig nahmen Vertreter von UK Sport (GBR), des AIS (AUS), von High Performance Sport New Zealand (NZL), Own the Podium (CAN), Team Danmark (DEN), Olympiatoppen (NOR), des Japan Sport Council (JPN), des BASPO (SUI), der NOKs Finnlands und der Niederlande, vom CAR (ESP) und von verschiedenen Leistungssporteinrichtungen Deutschlands teil.

³ Die verwendete Literatur liegt bei den Autoren vor und kann bei Interesse eingesehen werden. Dem Charakter des Materials entsprechend wurde auf ein Literaturverzeichnis verzichtet.

organisationen, einschließlich deren Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen ein. Dieser komplexe Untersuchungsansatz erwies sich als notwendig und richtig, um die vielfältigen und zunehmenden gesellschaftlichen Verflechtungen des Leistungssports entsprechend abbilden zu können.

Die Untersuchung der vier Leistungssportssysteme wurde als langfristige Dokumentenanalyse durchgeführt. Dank moderner Informationstechnologien, und hier primär dem Internet, konnte eine Vielzahl von sehr informativen Materialien ermittelt und genutzt werden, um sportpolitische und sportfachliche Entwicklungen sowie organisatorisch-strukturelle, finanzielle und personelle Veränderungen in den vier Leistungssportfördersystemen darzustellen.

Dennoch bleibt festzustellen, dass der Grad der Transparenz zwischen den Ländern differierte und nicht zu allen Teilbereichen aus allen Ländern vergleichbar detaillierte und aussagekräftige Materialien verfügbar waren. Daraus sowie aus verschiedenen Fördersystematiken ergibt sich die Spezifik jedes der vier Berichte.

Großbritannien gelang mit der fünften Verbesserung seines Gesamtergebnisses in Folge der Sprung auf Platz 2, wodurch China auf den 3. Platz zurückfiel. Japan, Frankreich und Italien erreichten erkennbare Ergebnisfortschritte, während Deutschland, Korea und Australien Einbußen hinnehmen mussten.

Ungarn fiel aus dem Kreis der Top Ten der Medaillenwertung hinaus, musste den Platz an Japan abgeben, das sich vom 11. auf den 6. Platz verbesserte.

Die Gewinn-Verlust-Betrachtung 2012-2016 in der die Plätze 1-8 umfassenden Punktwertung zeigt, dass sich fünf Länder verbessern konnten (im OZ 2008-2012 waren es sieben Länder) und fünf Länder Verluste hinnehmen mussten (2008-2012 waren es drei Länder). Insgesamt ist der Pool der führenden Länder, die um eine Platzierung unter den Top Ten streiten, wie im Übrigen auch in den Wintersportarten, aber relativ stabil.

Tab. 1. Länderwertung der besten 11 Länder bei den OS 2016 im Vergleich zu den OS seit 2004⁴

Platz	Land	Medaillen	G	S	B	4	5	6	7	8	Pkt.	+/-
1	USA	121	46	37	38	20	32	15	19	12	1.178	+ 8 %
	OS 2012	104	46	29	29	26	29	17	19	18	1.098	+ 2 %
	OS 2008	110	36	38	36	21	30	11	16	14	1.074	+ 4 %
	OS 2004	103	36	39	28	24	23	17	15	14	1.036	
2	Großbritannien	67	27	23	17	16	18	14	13	7	706	± 0 %
	OS 2012	65	29	17	19	7	32	14	12	15	709	+ 40 %
	OS 2008	47	19	13	15	9	9	18	12	15	507	+ 31 %
	OS 2004	30	9	9	12	11	14	9	17	6	385	
3	China	70	26	18	26	25	24	12	8	10	773	- 9 %
	OS 2012	88	38	27	23	17	15	13	11	5	842	- 13 %
	OS 2008	101	51	21	29	20	20	12	8	9	970	+ 43 %
	OS 2004	63	32	17	14	17	12	14	17	9	677	
4	Russland	56	19	18	19	11	19	6	9	9	568	- 31 %
	OS 2012	82	24	26	32	20	26	14	12	17	853	+ 6 %
	OS 2008	73	23	21	29	20	22	20	17	16	803	- 8 %
	OS 2004	92	27	27	38	19	18	11	11	13	868	
5	Deutschland	42	17	10	15	13	19	14	12	5	508	- 9 %
	OS 2012	44	11	19	14	13	22	20	12	14	556	+ 12 %
	OS 2008	41	16	10	15	14	20	8	11	14	498	- 17 %
	OS 2004	49	13	16	20	11	23	22	23	13	608	
6	Japan	41	12	8	21	8	17	5	7	10	425	+ 9 %
	OS 2012	38	7	14	17	5	16	7	8	7	389	+ 17 %
	OS 2008	25	9	6	10	8	13	12	9	10	330	- 15 %
	OS 2004	37	16	9	12	6	14	6	6	8	387	
7	Frankreich	42	10	18	14	11	18	8	16	16	489	+ 17 %
	OS 2012	34	11	11	12	14	12	10	10	12	417	- 14 %
	OS 2008	41	7	16	18	9	23	9	18	7	483	+ 13 %
	OS 2004	33	11	9	13	9	20	11	16	8	427	
8	Korea	21	9	3	9	4	18	2	1	3	250	- 19 %
	OS 2012	28	13	8	7	10	9	2	5	4	308	+ 9 %
	OS 2008	31	13	10	8	3	7	3	3	5	285	- 13 %
	OS 2004	30	9	12	9	3	15	3	15	4	328	
9	Italien	28	8	12	8	10	16	18	6	8	384	+ 8 %
	OS 2012	28	8	9	11	8	21	3	11	9	357	± 0 %
	OS 2008	27	8	9	10	13	15	8	8	4	356	+ 2 %
	OS 2004	32	10	11	11	5	16	2	8	16	350	
10	Australien	29	8	11	10	12	18	11	18	11	413	- 5 %
	OS 2012	35	7	16	12	10	19	10	13	9	431	- 18 %
	OS 2008	46	14	15	17	11	16	19	10	9	524	- 7 %
	OS 2004	49	17	16	16	20	12	14	9	10	562	
11	Niederlande	19	8	7	4	10	8	5	11	2	258	± 7 %
	OS 2012	20	6	6	8	4	12	9	3	3	242	+ 11 %
	OS 2008	16	7	5	4	5	10	6	5	8	216	- 8 %
	OS 2004	22	4	9	9	4	10	6	1	3	232	

⁴ Die dargestellten Medaillengewinne und Punktzahlen beziehen sich auf den Stand am Schlußtag der jeweiligen OS. Nachträgliche Änderungen durch Disqualifikationen nach positiven Dopingtests führen hier zu Veränderungen.

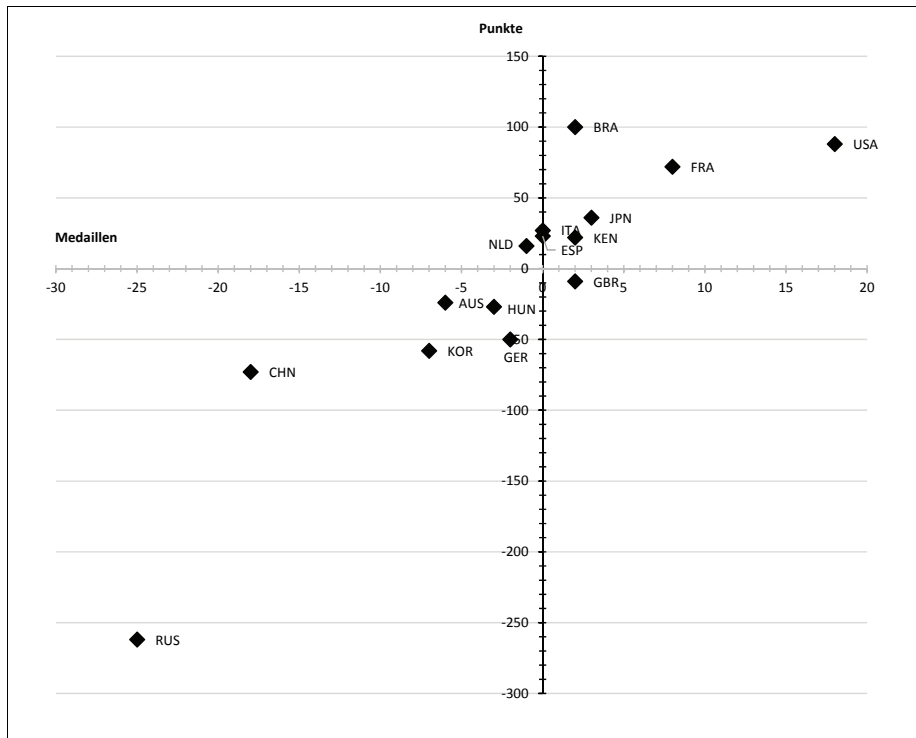


Abb. 1. Vergleich der Punkt- und Medaillengewinne der leistungsstärksten Länder bei den OS 2016 mit 2012

Hinsichtlich der Zahl der Olympiasiege und Medaillengewinne hat diese Gruppe der erfolgreichsten 11 Länder im Vergleich zu 2012 leicht verloren.

Tab. 2. Anzahl der durch die Gruppe der elf erfolgreichsten Länder 2008-2016 gewonnenen Goldmedaillen und Medaillengewinne insgesamt

Olympische Spiele	Gesamtzahl Goldmedaillen	Gesamtzahl Medaillen
2016	190	536
2012	199	552
2008	188	530

Die bereits 2012 getroffene Aussage, dass diese 11 Länder zwar nur ca. 5,5 % der teilnehmenden NOKs repräsentieren, aber ca. zwei Drittel aller olympischen Entscheidungen (2016 62,1 %/2012 66,9 %) gewinnen, gilt grundsätzlich weiterhin, wenn auch mit einer leichten Abwärtstendenz. Diese Ländergruppe stellt mit insgesamt 4.073 Sportlern nicht weniger als 35,5 % aller Olympiastarter in Rio.⁵

⁵ Diese Zahl schwankt mit der Zahl der Gesamteilnehmer zwischen 35,5 und 36,0. Das IOC geht von 11.303 Olympiastartern aus, während andere Quellen 11.458 Olympiastarter vermerken und dabei offensichtlich auch P-akkreditierte Sportler aller Länder einbeziehen.

Die führenden Länder zeichnen sich auch durch ein relativ stabiles Niveau des Effektivitätsquotienten bei den Medaillengewinnen aus.

Tab. 3. Vergleich der theoretisch pro Land maximal erreichbaren Medaillenzahl mit der Zahl der tatsächlich erkämpften Medaillen (absolut und Effektivitätsquotient)

	2016 (max. 511)	2012 (max. 496)	2008 (max. 504)	2004 (max. 513)	2000 (max. 501)
USA	121 = 23,67	104 = 20,96	110 = 21,84	103 = 20,07	91 = 18,16
GBR	67 = 13,11	65 = 13,10	47 = 9,32	30 = 5,84	28 = 5,64
CHN	70 = 13,69	88 = 17,74	100 = 19,84	63 = 12,28	59 = 11,77
RUS	56 = 10,95	82 = 16,53	72 = 14,28	92 = 14,28	86 = 17,16
GER	42 = 8,22	44 = 8,87	41 = 8,13	49 = 9,55	56 = 11,10
AUS	29 = 5,67	35 = 7,06	46 = 9,12	49 = 9,55	58 = 11,57

Ein Blick auf die führenden Länder mit ihren jeweils erfolgreichsten Sportarten (die mit der größten Zahl gewonnener Medaillen) und deren Beitrag zum Gesamtergebnis des jeweiligen Olympiateams zeigt, dass die Länder mit ihren Top-Fünf-Sportarten zwischen 52,9 % und 81,0 % aller Medaillen gewinnen.

Tab. 4. Prozentualer Anteil der Medaillengewinne der fünf erfolgreichsten Sportarten am Gesamtergebnis

Land	USA	GBR	CHN	RUS	GER	JPN	FRA	KOR	ITA	AUS	NED
Medaillen gesamt	121	67	70	56	42	41	42	21	28	29	19
Medaillen Top-Fünf-Sportarten	85	37	37	36	23	32	23	17	19	20	14
%-Anteil Top-Fünf-Sportarten	70,2	55,2	52,9	64,3	54,8	78,0	54,8	81,0	67,9	69,0	73,7

In 30 der 37 Sportarten liegt eine der Topnationen auf Platz 1 der sportartspezifischen Medaillenwertung (2012 waren es 28 von 35). Diese Ländergruppe erreicht – von maximal 101 möglichen – 76 Top-Drei-Platzierungen in den olympischen Sommersportarten (2012 waren es 63 von 95). In 13 Sportarten liegen die führenden Länder auf Platz 1-3 (2012 war das in 12 Sportarten der Fall).

In 15 Sportarten erkämpfen sie zwei der Top-Drei-Plätze (2012 = 12). In neun Sportarten liegt nur eines der führenden Länder auf den Plätzen 1-3 (2012 = 10), im Mountainbike erreicht keines dieser Länder die Plätze 1-3 der Medaillenwertung.

Tab. 5. Zusammenfassung der Platzierungen in den sportartspezifischen Länderwertungen 2012-2016

	2016								2012								
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
USA	7	2	2	3	2	2	2	2	USA	7	3	2		2	3	2	2
GBR	4	6	3	2		2	1		GBR	5	2	1	3	2	1	2	2
CHN	4	3	2	1	1	1	3	1	CHN	6	3	2	1	2		2	1
RUS	5	1	2	2	2	3			RUS	4	2	3	4			4	1
GER	3	2	2	3	1	2	1	2	GER		5	1	2	1		1	3

Tab. 6. Platzierungen der führenden Länder in den sportartspezifischen Medaillenwertungen 2016

	USA	GBR	CHN	RUS	GER	JPN	FRA	KOR	ITA	AUS	NED	Top Drei
Badminton		9	1	10		2		8				2
Basketball	1					10	5			4		1
Beachvolleyball	4			6	2				3	7	4	2
Bogenschießen	2	13	8	4	4	12	3	1	9	6	11	3
Boxen	6	7	9	5	16		3		22		12	1
Fechten	7	13	9	1	17	15	4	5	3			2
Fußball	7		14		1	0	12	7		13	8	1
Geräturnen	1	2	11	4	6	3	13		15		8	3
Gewichtheben	18		1			16	33	17	31			1
Golf	5	2	6			7		1		9		2
Handball				1	4		3				6	2
Hockey	8	2			5			0		9	3	2
Judo	5	23	18	3	21	1	2	11	4		22	3
Kanurennsport		4	24		1		11		23	15		1
Kanuslalom	16	2		13	10	8	3		15	8		2
Leichtathletik	1	6	4	0	7	25	21			24	27	1
Mod. Fünfkampf		10	7	2	8		3		9	1		3
Mountainbike	9						7					-
Pferdesport	4	2	15		1		3			6	8	3
Radsport	3	1	7	9	4		14		5	11	2	3
Radsport – BMX	1		5				9			7	3	2
Rhythm. Sportgymn.				1		9		5	5			1
Ringern	4		17	1	20	2	39	21	24			2
Rudern	6	1	17		3		9		16	4	5	2
Rugby	8	3				7		9		1		2
Schießen	6	17	3	11	2		12	4	1	9		3
Schwimmen	1	6	7	16	23	4	17		9	2	5	2
Segeln	13	1	10	17	15	11	6		21	3	2	3
Synchronschwimmen			2	1		3			5	10		3
Taekwondo	14	3	2	11	29		9	1		28		3
Tennis	1	3		3	6	11	16		14			3
Tischtennis		10	1		3	2		0				3
Trampolinturnen		4	3	6		5						1
Triathlon	2	1					9			7		2
Volleyball	5		2	6		8		8	3		7	2
Wasserball	1		11	5						9		1
Wasserspringen	3	2	1	10	8	16	12		4	9		3
Summe 1.-3.	11	13	9	8	7	6	7	3	4	4	4	76

1 = Platz 1 sportartspezifische Länderwertung, 2 = 2. Platz, 3 = 3. Platz, XX = weniger Top-Drei-Plätze als 2012, XXY = mehr Top-Drei-Plätze als 2012, rote Platzierungszahlen – Verlust einer Top-Drei-Platzierung von 2012, grüne Zahlen – Gewinn einer Top-Drei-Platzierung, die 2012 noch nicht erreicht wurde.

Die Zahl der Länder insgesamt, die Olympiasieger in ihren Teams hatten, ist leicht angestiegen. 2004 gewannen Sportler aus 56 Ländern olympisches Gold, 2008 und 2012 kamen die Olympiasieger aus 54 Ländern, 2016 hatten 59 Teams Olympiasieger. Relativ stabil ist die Zahl der Länder mit Medaillengewinnen, in Peking kamen Medaillengewinner aus 86 Ländern, in London aus 85 Ländern und in Rio de Janeiro wieder aus 86 Ländern. Die Zahl der Länder mit Finalteilnehmern ist 2016 angestiegen, beträgt jetzt 121.

Tab. 7. Zahl der Länder mit Medaillengewinnen und Finalplatzierungen

Jahr	Disziplinen	Länder mit Gold	Länder mit Medaillen	Länder mit Finalplatzierungen
2016	306	59	86	121
2012	302	54	85	115
2008	302	54	86	114
2004	301	56	74	116
2000	300	51	80	103
1996	271	53	79	101
1992	257	37	65	81

Ein Blick auf die Erfolgsbilanz der Kontinente zeigt, dass diese relativ stabil ist und es nur geringfügige Veränderungen gibt. Die prozentualen Verschiebungen bewegen sich im sehr niedrigen einstelligen Bereich. Sportler europäischer NOKs gewinnen mit 448 Medaillen fast die Hälfte der 952 vergebenen Medaillen (47 %). Die Länder Amerikas konnten bei den OS auf ihrem Heimatkontinent ihre Erfolgsbilanz weiter verbessern, obwohl die Zahl der Länder des Kontinents mit Olympiasiegern und Medaillengewinnern rückläufig war.

Tab. 8. Erfolgsbilanz nach Kontinenten (zweite/dritte Zeile 2012-2008-2004-2000⁶)

	Länder mit Gold	Gesamtzahl Goldmedaillen	%	Länder mit Medaillen	Gesamtzahl Medaillen	%
Europa	27 26-27-28-30	139 137-129-134-168	45,4 45,4-42,7-44,5-56,0	37 37-38-34-39	448 466-452-496-505	47,1 48,4-47,2-53,3-54,8
Asien	15 7-12-10-8	68 72-86-69-50	22,2 23,8-28,5-22,9-16,6	20 21-19-15-17	207 218-212-166-146	21,7 22,7-22,1-17,8-15,9
Amerika	9 13-9-9-6	76 67-56-59-57	24,8 22,2-18,5-19,6-19,0	14 15-15-14-14	210 196-199-178-179	22,1 20,4-20,8-19,1-19,5
Afrika	4 6-5-7-5	10 11-12-9-8	3,2 3,6-4,0-2,9-2,6	9 10-13-9-8	39 34-40-35-28	4,1 3,5-4,2-3,6-3,0
Ozeanien	3 2-2-2-2	13 13-17-20-17	4,2 4,3-5,6-6,6-5,7	3 2-2-2-2	48 48-55-55-62	5,0 5,0-5,7-5,9-6,7

Ein Blick auf die Veränderung der Leistungsbilanzen der führenden Länder zwischen den vorolympischen Weltmeisterschaften (WM) in olympischen Disziplinen und der Länderwertung in Rio de Janeiro gibt einen Fingerzeig darauf, wie es Ländern gelingt, die Olympiastarter in der unmittelbaren Vorbereitung auf den Wettkampfhöhepunkt des OZ vorzubereiten. Das sich dabei zeigende Bild ist nicht einheitlich und auch nicht eindeutig, bei einigen Ländern ist aber eine Ähnlichkeit zu Sotschi 2014 und den vorolympischen WM 2013 zu erkennen. Es gibt Länder, denen bei OS nochmals eine Leistungssteigerung im Vergleich zu den vorolympischen Welttitelkämpfen gelingt, während dessen die deutsche Olympiamannschaft z. B. im Winter und Sommer spürbare Einbußen verkraften muss.

⁶ Durch Dopingnachproben veränderte Medaillengewinne sind in der Tabelle nicht berücksichtigt.

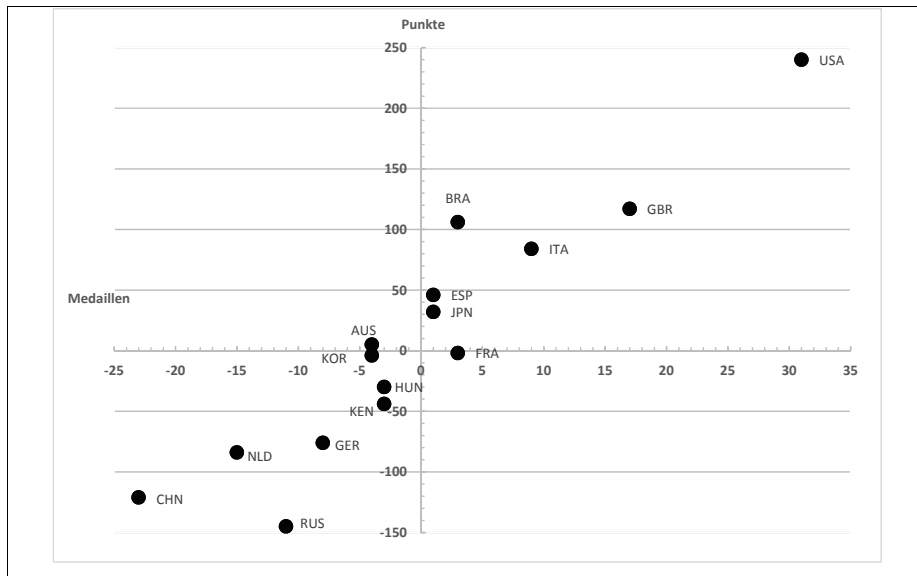


Abb. 2. Vergleich der Punkt- und Medaillengewinne der leistungsstärksten Länder bei den vorolympischen WM in den Disziplinen des olympischen Programms mit den OS 2016

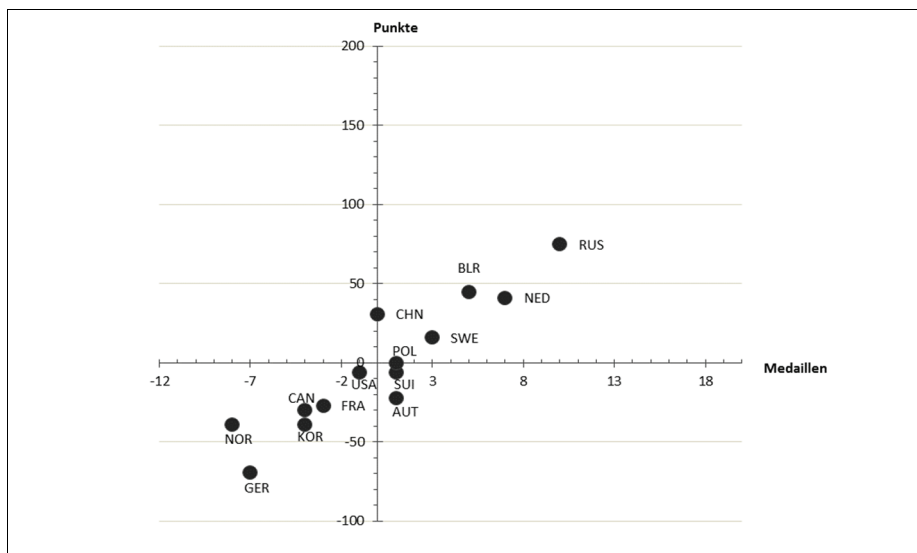


Abb. 3. Vergleich der Medaillen- und Punktgewinne der leistungsstärksten Länder bei den vorolympischen WM 2013 in den Winterdisziplinen des olympischen Programms mit den OWS 2014

Dem Olympiateam Großbritanniens gelang es in der Geschichte der OS seit 1896 als erstem, vier Jahre nach den OS im eigenen Land die Leistungsbilanz nochmals zu verbessern.

Tab. 8. Vergleich der Medaillengewinne (Gold – Silber – Bronze) der Ausrichterländer Olympischer Spiele 1996-2016 im Zeitraum acht Jahre vor bis acht Jahre nach der Ausrichtung

	- 8 Jahre			- 4 Jahre			Gastgeber			+ 4 Jahre			+ 8 Jahre		
BRA – Rio 2016	3	4	8	3	5	9	7	6	6						
RUS – Sotschi 2014	8	6	8	3	5	7	13	11	9						
GBR – London 2012	9	9	12	19	13	15	29	17	19	27	23	27			
CAN – Vancouver 2010	7	3	7	7	10	7	14	7	5	10	10	5			
CHN – Peking 2008	28	16	14	32	17	14	51	21	29	38	27	23	26	18	26
ITA – Turin 2006	2	6	2	4	4	5	5	0	6	1	1	3	0	2	6
GRE – Athen 2004	4	4	0	4	6	3	6	6	4	0	2	2	0	0	2
USA – Salt Lake 2002	6	5	2	6	3	4	19	13	11	9	9	7	9	15	13
AUS – Sydney 2000	7	9	11	9	9	22	16	25	17	17	16	17	14	15	17
JPN – Nagano 1998	1	2	4	1	2	2	5	1	4	0	1	1	1	0	0
USA – Atlanta 1996	36	31	27	37	34	37	44	32	26	38	24	31	36	39	27

Die Altersstruktur der Medaillengewinner und Finalisten von Rio 2016 hat sich im Vergleich zu London 2012 nur geringfügig verändert. Das Durchschnittsalter der Medaillengewinner 2016 lag bei 26,9 Jahren, in London waren es 26,6 Jahre. Die Finalisten waren 2016 im Durchschnitt 26,9 Jahre alt, vier Jahre vorher wurde ein Wert von 26,8 Jahren ermittelt. Die chinesischen Sportler sind wie vor vier Jahren mit 24,9 Jahren deutlich jünger (2012 waren es 24,3 Jahre) als die Medaillengewinner anderer Länder. In einer relativ hohen Zahl von Ländern (USA, CHN, RUS, JPN, NED) waren die Medaillengewinner von Rio jünger als die Sportler auf den Plätzen 4-8.

Tab. 9. Altersdurchschnitt der Medaillengewinner und Finalisten führender Länder 2016-2012

Land	Platz	Ø	n
		2016 – 2012	2016 – 2012
Insgesamt	1.-3.	26,9 – 26,6	1.844 – 1.784
Insgesamt	1.-8.	26,9 – 26,8	4.648 – 4.467
USA	1.-3.	26,9 – 26,5	206 – 127
USA	1.-8.	27,2 – 27,5	348 – 343
GBR	1.-3.	28,4 – 28,3	130 – 114
GBR	1.-8.	27,7 – 26,8	232 – 297
CHN	1.-3.	24,9 – 24,3	99 – 103
CHN	1.-8.	25,0 – 24,6	215 – 233
RUS	1.-3.	25,2 – 25,2	101 – 129
RUS	1.-8.	25,7 – 26,0	188 – 274
GER	1.-3.	27,3 – 28,0	157 – 89
GER	1.-8.	27,0 – 27,3	235 – 228
AUS	1.-3.	26,2 – 26,1	71 – 99
AUS	1.-8.	25,9 – 26,7	242 – 237

110 Olympioniken konnten in Rio ihren Olympiasieg von London wiederholen, insgesamt gelang 544 Olympiastartern ein nochmaliger Medaillengewinn nach vier Jahren.

249 Sportlerinnen und Sportler, die in London 2012 zwar das Finale erreichten, aber ohne Medaille blieben, konnten aus Rio mit olympischem Edelmetall nach Hause fahren: 62 mit Gold, 100 mit Silber und 87 mit Bronze. Ihr Altersdurchschnitt lag bei 29,0 Jahren, folglich betrug er in London 25,0 Jahre und lag damit durchschnittlich 1,6 Jahre unter dem der Medaillengewinner. Die USA und Russland stellten mit jeweils 20 Olympioniken die größte Zahl dieser Gruppe. Rudern mit 35 und die Leichtathletik mit 20 Sportlern stellten die größten Sportartenkontingente.

102 Finalisten der Youth Olympic Games 2010 in Singapur erreichten in Rio das Finale. 15 von ihnen wurden Olympiasieger und 46 insgesamt gewannen Medaillen. Von den Finalisten der Youth Olympic Games 2014 in Nanjing erreichten 76 auch in Rio ein Finale, drei gewannen olympisches Gold, 23 errangen eine olympische Medaille. 443 der Finalisten von Rio waren zwischen 2014-2016 noch bei internationalen Jugend- und Juniorenmeisterschaften erfolgreich, erreichten bei diesen Meisterschaften ein Finale.

Im Rahmen der Analyse genereller Entwicklungen in führenden Ländern im OZ 2012-2016 fallen eine Reihe von Themen, Trends und Problemen auf, die aktuell, wie auch perspektivisch, Einfluss auf die Entwicklung des nationalen wie auch des internationalen Leistungssports nehmen können bzw. dies bereits tun.

Dazu zählen in erster Linie Veränderungen im gesellschaftlichen Stellenwert des olympischen Leistungssports und der OS in einer tendenziell zunehmenden Zahl von Ländern. Noch haben Olympische Spiele und die dabei erzielten sportlichen Ergebnisse eine herausragende Rolle in der öffentlichen Wahrnehmung des Leistungssports, der dafür zu zahlende materielle und ideelle Preis wird aber zunehmend infrage gestellt. Der Verzicht auf Olympiabewerbungen in olympischen „Kernländern“, wie Norwegen und Schweden, der Schweiz und Italien, Deutschland und den USA, kann als Indiz für eine abnehmende Akzeptanz des Premiumprodukts des Spitzensports, des Internationalen Olympischen Komitees und des internationalen olympischen Sports insgesamt verstanden werden.

Mehrere Probleme haben sich im zurückliegenden Jahrzehnt bereits angedeutet, wurden mit Blick auf internationale Sportverbände auch immer wieder thematisiert. Sie haben aber inzwischen eine neue Dimension erreicht: Fehlende Transparenz und Korruption, übermäßige Forderungen nach steuerlichen Privilegien und ausufernde Kosten, Manipulationen von Wettkämpfen durch Kampfrichter und Sportler, zunehmender kommerzieller, medialer Einfluss auf Wettkampfprogramme und -formate wie auch auf Wettkampfstätten erweitern inzwischen regelmäßig den Problemerkatalog, der in den Jahrzehnten davor primär von der Geißel des Leistungssports, dem Doping, dominiert wurde.

Da sich die mediale Präsenz der olympischen Sportarten (im Unterschied zur Situation in den großen, professionellen Ballsportarten) und ihrer Organisationen sehr stark auf die OS fokussiert, entsteht in diesem Zeitraum der Eindruck eines Leistungssports, dem es nicht nachhaltig gelingt, die dringenden inneren Probleme zu lösen, um seine Glaubwürdigkeit in großer Breite wiederherzustellen.

Die nationalen Sportorganisationen sehen sich in ihrer Arbeit zur Entwicklung des Spitzensports mit diesen Problemen konfrontiert, da sie Einfluss darauf haben, was die Gesellschaft, die Politik, die Medien oder die Wirtschaft, aber auch die Sportorganisationen selbst vom nationalen Leistungssport erwarten. In der Betrachtung führender Sportländer und ihrer Leistungssportorganisationen ist zu erkennen, dass die OS und die in den olympischen Wettbewerben erzielten Ergebnisse weiterhin eine sehr große sportpolitische Bedeutung besitzen. Nicht selten werden sie als Maßstab für den Erfolg oder Misserfolg von übergreifenden oder sportartspezifischen Entwicklungsprogrammen betrachtet.

Die Bereitschaft in den Organisationen und den sie finanzierenden staatlichen wie auch privatwirtschaftlichen Institutionen, für den sportlichen Erfolg geeignete Förderkonzepte und -strukturen aufzubauen und zu betreiben, ist weiterhin hoch. Allerdings sind die erforderlichen finanziellen Grundlagen für ein komplexes System der Leistungssportförderung inzwischen sehr beträchtlich (und tendenziell steigend). Mit Blick auf die Effizienz der Förderung entwickeln führende Sportländer nationale Lösungen, die nicht immer alle Sportarten und alle Förderstrukturen bzw. -elemente umfassen (können).

Zu diesen Entwicklungen tragen weitere durch das IOC, durch die internationalen und europäischen Sportverbände initiierte bzw. umgesetzte Veränderungen bei. So ist die Zahl der internationalen Meisterschaften in olympischen Sportarten im zurückliegenden OZ noch einmal spürbar angestiegen und liegt stabil und deutlich über 300 pro Jahr. Neue Wettkampfformate, wie die Euro Games oder die Ausweitung des Kalenders internationaler Meisterschaften auf weitere Jugendaltersklassen haben dazu beigetragen.

Die Umsetzung der Olympic Agenda 2020 und die Bestätigung von fünf neuen Sportarten für das Programm der OS 2020 in Tokio werden diesen Trend weiter fördern. Gleichzeitig entstehen daraus weitere Herausforderungen an die nationalen Leistungssportsysteme, ist doch ein langfristiger, sich typischerweise über zwei OZ erstreckender Leistungsaufbau nicht möglich. Die Absicht des IOC, den sportlichen Status der Youth Olympic Games nochmals spürbar anzuheben, wird sicherlich ebenso zu diesem Trend beitragen.

Bemerkenswert ist, dass sich in einer wachsenden Zahl von Ländern ein gemeinsames Verständnis von Politik und Sport herausgebildet hat (bzw. an diesem gearbeitet wird), dass im modernen Leistungssport Erfolg nur langfristig erreicht werden kann. Die zeitliche Perspektive umfasst zunehmend einen Zeitraum von zwei Olympiaden.

Die Förderung von Schwerpunktsportarten (targeted sports), die Auslagerung von Verantwortungsbereichen oder die Fokussierung auf einzelne Kernelemente der Leistungssportförderung prägen tendenziell stärker die Entwicklung primär in kleineren Ländern (die damit auch relativ erfolgreich sind) bzw. in Ländern, die in einer Wirtschaftskrise stecken. Selbst in wirtschaftlich komplizierten Zeiten wird durch die

Entscheidungssträger nach Wegen gesucht, um den Sportverbänden, Sportlern, Trainern und Wissenschaftlern mittel- und langfristig stabile Entwicklungsbedingungen zu schaffen.

In den Diskussionen zu nationalen Leistungssportsystemen wird das von UK Sport aktuell oftmals als Best-Practice betrachtet. Herausgehoben wird dabei die beispielhafte, enge Verknüpfung der drei übergreifenden Förderprogramme für die sportliche Leistungsentwicklung, die Ausrichtung internationaler Wettkampfhöhepunkte und die Platzierungen von Vertretern Großbritanniens in Leitungsgremien des internationalen Sports.

Eine Orientierung an Prinzipien des britischen Systems der No-Compromise-Strategie wird versucht, bei gleichzeitiger Beachtung nationaler Traditionen und Rahmenbedingungen.

Grundsätzlich sind im OZ die nationalen Entwicklungen weiterhin auf die Kernelemente fokussiert geblieben, die bereits in den letzten beiden OZ im Mittelpunkt standen:

- Die nachhaltige Bereitstellung finanzieller Mittel in ausreichendem Umfang für die Kernelemente der Leistungssportförderung, wobei dafür in der Majorität der Länder öffentliche Mittel eingesetzt werden.
- Die Erarbeitung und Umsetzung nationaler Leistungssportstrategien als Grundlage und Orientierungsrahmen für die Arbeit dafür verantwortlicher Organisationen innerhalb und/oder außerhalb der Sportorganisation.
- Die klare Zuordnung der Verantwortung für die Leistungssportentwicklung zu einer nationalen Organisation bzw. Institution, der die strategische Führung, die Koordinierung innerhalb des Systems und mit externen Partnern und die Abwicklung von Förderprogrammen obliegt. Der Grad der Verflechtung mit staatlichen (Regierungs-)Stellen variiert zwischen den Ländern, wie es auch deutliche Unterschiede in der Einflussnahme staatlicher Stellen auf das praktische Fördergeschehen gibt.

Als wesentlich für die Leistungssportentwicklung wird in führenden Sportländern ein Set von Elementen betrachtet:

- Athletenfokussierung des Fördersystems.
- Talentidentifikation und -entwicklung und ein sich anschließender langfristiger Leistungsaufbau in enger Verbindung mit dem zunehmend mehr Bedeutung erlangenden Thema der dualen Karriere.
- Traineraus- und -weiterbildung für den Spitzensportbereich, um den sportlichen Entwicklungsprozess kompetent und in interdisziplinären Teams führen zu können.
- Wissenschaftliche Begleitung der Trainings- und Wettkampfpraxis, u. a. mit weiter zunehmender Bedeutung des Themas Leistungsanalyse und einem sofortigen Feedback an Sportler und Trainer, um schnell regulierend in das Training und den Wettkampf selbst eingreifen zu können.

- Sportmedizinische und physiotherapeutische Forschung und Betreuung auf Weltspitzenniveau zur Verletzungs- und Schadensprävention, zur Sicherung der Belastbarkeit und als Beitrag zur sportlichen Leistungsentwicklung.
- Modernes Wissensmanagement unter den Bedingungen des nationalen und internationalen Leistungssports mit zunehmender Betonung der Vertraulichkeit von Daten und von Datenhoheit inklusive einem effektiven Einsatz der Ressourcen über die Grenzen einzelner Sportarten hinaus.
- Bereitstellung hochklassiger Trainingsbedingungen im In- und Ausland und Organisation der Wettkampfleistung am Wettkampfort auf einem mit Bedingungen im Heimatland vergleichbaren Niveau. In die Entwicklung nationaler Trainingszentren sind in vielen Ländern auch im OS 2012-2016 erhebliche Investitionen geflossen. Die Verknüpfung von Training und kontinuierlicher wissenschaftlicher Betreuung am Trainings- wie auch dann am Wettkampfort wurde nochmals intensiviert.
- Ausrichtung hochkarätiger internationaler Sportveranstaltungen, um einerseits die sportliche Leistungsentwicklung zu fördern und Qualifikationschancen für Olympische Spiele zu erhöhen und andererseits positive Effekte in der Bevölkerung hinsichtlich Akzeptanz und Unterstützung des nationalen Leistungssports zu erzielen sowie Kinder und Jugendliche zu einem regelmäßigen Sporttreiben zu animieren.